

Startseite > Stadt Gießen

Möglichkeiten in Grenzen finden

25.01.2024, 23:00 Uhr

Von: Emma Kremer



Bernd Keuerleber (Institutsvorsitzender), Marion Laufhütte (Geschäftsführung und stellv. Vorsitzende), Herausgeber Martin Teising und Autor Hans-Jürgen Wirth. Foto: Kremer
© Kremer

Buchvorstellung und Diskussion mit Martin Teising und Hans-Jürgen Wirth im Horst-Eberhard-Richter-Institut Gießen. 15 Texte verschiedener Autoren wurden besprochen.

Gießen. Grenzen, damit assoziieren viele Menschen zunächst etwas Negatives. Grenzen schränken ein, sie müssen überwunden werden, Grenzen zwischen Ländern sind häufig Auslöser für Kriege und Leid. Trotz allem können Grenzen

auch hilfreich sein: Grenzen zu setzen kann uns schützen, Grenzen geben uns Sicherheit, persönliche Grenzen auszutesten und zu überwinden führt häufig zu unerwarteten Erfolgserlebnissen.

Das Buch »Die Illusion grenzenloser Verfügbarkeit«, das am Mittwochabend im Horst-Eberhard-Richter-Institut für Psychoanalyse und Psychotherapie vorgestellt wurde, beschäftigt sich mit ganz unterschiedlichen Formen von Grenzen und thematisiert sowohl positive als auch negative Aspekte in den unterschiedlichsten Bereichen.

Es ist eine Zusammenstellung von insgesamt 15 Texten, verfasst von verschiedenen Autoren und mit unterschiedlichen Themenschwerpunkten, erklärt der Herausgeber Martin Teising. Seine Forschungsschwerpunkte sind unter anderem die Psychodynamik des Alterns und der Suizidalität. Hiermit beschäftigt er sich auch in seinem Beitrag zu dem Buch. Vor Corona sei er außerdem in einer Forschungsgruppe mit dem Thema »Männer« tätig gewesen, ab 2020 seien die Präsenzveranstaltungen dann jedoch nicht mehr möglich gewesen. Aus dieser Pandemie-bedingten Grenzsetzung entstand schließlich die Idee für ein anderes Projekt, erinnert sich der Professor, so sei das Buch entstanden. »In

der Begrenzung die Möglichkeiten erkennen« sei sicherlich auch im Sinne Freuds, meint der Institutsvorsitzende Bernd Keuerleber und freut sich, dass so viele Interessierte zu der Buchvorstellung erschienen sind.

Wissenschaft zeige, »welche vermeintlich festen Grenzen auch überwindbar sind«, läutet Teising den inhaltlichen Teil des Abends ein, darüber hinaus sei Autonomie der »höchste Wert« unserer westlichen Welt. Die Bedeutung des Gleichgewichts zwischen Grenzen und Grenzenlosigkeit werde in den verschiedenen Beiträgen innerhalb des Buches diskutiert, ein Schwerpunkt ist die Transgender-Thematik. Darüber hinaus gehe es aber auch um Themen wie Inklusion, Sprache, Suizidalität, die Klimakrise, toxische Männlichkeit und vieles mehr.

Hans-Jürgen Wirth, Institutsmitglied und Mitautor des Buches, gibt einen Einblick in seinen Beitrag, in dem er sich mit Narzissmus beschäftigt.

Umgangssprachlich sei Narzissmus den meisten ein Begriff und werde häufig an Menschen attribuiert, die überdurchschnittlich selbstbezogen sind und sich vor anderen besonders gut darstellen wollen.

Das Wort kommt aus dem Griechischen,

der junge Narziss verliebt sich in sein eigenes Spiegelbild auf der Wasseroberfläche und ertrinkt schließlich. Narzissmus nur negativ zu konnotieren sei jedoch falsch, weiß der Referent, es sei »klinisch sinnvoll, von einem gesunden Narzissmus auszugehen.« Wer einen nicht-pathologischen Narzissmus hat, setzt sich in gesundem Maß mit seinem Selbst auseinander, reflektiert sich und seine Fähigkeiten sowie die Beziehungen zu anderen.

Im Kontext der Behandlung psychischer Erkrankungen sei das eine wichtige Grundlage für den Therapieerfolg: Psychische Störungen beeinflussen den Selbstwert, anders herum sei Narzissmus Bestandteil jeder psychischen Störung.

Angst vor der Angst

Viele Patientinnen und Patienten beschreiben den Verlust des Selbstbezugs als ein Symptom der Erkrankung, hier können Therapien ansetzen.

Voraussetzung sei jedoch ein gesundes Maß an selbstreflexivem Narzissmus, also das Auseinandersetzen mit sich selbst und den Symptomen. »Der Akt der Selbstreflexion ist kein rein kognitiver Vorgang«, führt er aus, auch Emotionen seien hier von Bedeutung: »Wir reflektieren nicht nur die Angst, sondern

wir haben auch Angst vor der Angst.
Gefühle sind unser ständiger Begleiter, wir können ja nicht anders, als sie zu fühlen.«
Das Bewusstmachen des eigenen Selbst und damit zusammenhängende unveränderliche Bedingungen wie beispielsweise die eigene Sterblichkeit »kann eine bewusstere Lebensweise begünstigen«, weiß Wirth.

Die Inhalte seines Textes können oder müssen sogar auch Relevanz in aktuellen politischen Ereignissen finden, meint er, das Buch »Die Illusion grenzenloser Verfügbarkeit« bietet einen Ansatz, die Bedeutung von Grenzen in verschiedenen psychologischen und gesellschaftlichen Bereichen aufzuschlüsseln.

Kommentare